

Jesaja 54, 7-10

(Lätare 2023 – Ulm)

Gemeinde des HErrn!

Vertiefen wir uns nicht regelmäßig in GOTTes Wort, dann verlieren wir die Glaubenshaftung. Wenn der Glaube nicht mehr fest im ewigen, unveränderlichen Wort GOTTes verankert ist, zerbricht er beim ersten kräftigen Gegenwind. Wenn weltliche Botschaften (Ideologien, Philosophien, Weltanschauungen etc...) schwerer wiegen als GOTTes Wort, wenn Vergängliches GOTTes ewigen Gütern vorgezogen werden, dann vertraut man der Welt mehr als dem Himmel. Übrig bleibt dann vielleicht eine äußerliche christliche Hülle, doch hinter der Fassade findet man Mißtrauen gegen GOTT und GOTTes Wort, Glaubensskepsis und letztlich Unglaube. Äußerlich mag man noch als Christ wahrgenommen werden, doch innerlich geht man (vielleicht mit einer Prise Frömmigkeit) andere Wege...

Wir müssen stets bedenken: Indem man sich von GOTTes Wort abwendet, wendet man sich gleichzeitig von GOTT ab. Das Eine impliziert das Andere. Abwendung von dem, was GOTT sagt und lehrt, ist Abwendung von GOTT, Dessen Wort man nicht in allen Dingen vertraut. Und Abwendung von GOTT ist Abfall von GOTT, ist Scheidung von GOTT. Das Verhalten des alttestamentlichen Volkes Israel illustriert uns dies auf tragische Weise, denn Israel wollte nicht mehr auf das Wort GOTTes und Seiner Propheten hören. Es hatte andere Interessen.

Tragisch ist das deshalb, weil Israel das auserwählte Volk, das Volk des Eigentums war, aus dem der HEiland der Welt kommen sollte, denn „*das Heil kommt von den Juden*“ sagt unser HErr. (Joh. 4, 22) Diesbezüglich schloss GOTT einen Bund mit Israel. Dieser war so eng, dass Israel in der H. Schrift gern GOTTes Braut GOTTes genannt wird. GOTT ist der Bräutigam und GOTTes Volk ist die Braut. Auch bei Jesaja, dem Verfasser unsers heutigen Predigttextes, begegnet uns dieses Bild. Allerdings war es um diesen Bund nicht um das Beste bestellt. Aus unserm Predigttext entnehmen wir eine ernste Spannung zwischen Bräutigam und Braut, denn es heißt, dass GOTT Seine Braut verlassen habe. Das hatte allerdings eine Vorgeschichte.

Wie bei Ehen, deren sündiges Scheitern und Scheidung in der Regel eine Vorgeschichte haben, so hatte auch GOTTes Trennung von der Braut Israel ihre

Vorgeschichte: Gottes Volk und Braut, Israel, wurde ihres Bräutigams überdrüssig. Die Braut Israel fühlte sich unfrei und eingeengt. Denn überall wollte der Bräutigam, der anders als menschliche Bräutigame irrtumslos, fehlerslos, heilig, gerecht und die vollkommene Liebe ist, das letzte Wort haben. Überall sollte die Braut Sein Wort befolgen. Ständig sollte sie ihre abweichenden Lebensvorstellungen unterdrücken. Das störte die Braut Israel, die anfing, die benachbarten Bräute, also die Nachbarvölker, die ihr eigenes Ich, das Ich der gefallenen sündigen Natur, voll entfalten konnten, zu beneiden. So wurde Israel dem himmlischen Bräutigam gegenüber untreu und fiel anderen, fremden Göttern in die Arme.

Liebe Gemeinde! Gottes Braut der neutestamentlichen Kirche kann auch heute ähnliche Fehler wie in alttestamentlichen Zeiten machen, denn so manche Glieder der weltweiten Kirche Jesu Christi fühlen sich durch das Wort des himmlischen Bräutigams eingeengt und bevormundet. Der modern-mündige Mensch fühlt sich in seinem Drang nach freier Selbstverwirklichung von dem Wort Gottes sogar gedemütigt. Unsere sündige Natur hört nicht gerne Gottes Gesetz, das uns schonungslos anklagt und dabei z.B. feststellt: *„Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.“* (Ps. 14, 3) *„Es ist kein Mensch so gerecht auf Erden, dass er Gutes tue und nicht sündige.“* (Pred. 7, 20) Wir hören: Gottes Gesetz lässt nichts Gutes an uns. – Welche Braut wollte bei solch ständig frustrierenden Erniedrigungen nicht dem Bräutigam davonlaufen? Mag der himmlische Bräutigam noch tausendmal heilig, vollkommen und irrtumslos sein, was kümmert das unsere sündige, nach Selbstbehauptung strebende Natur, die das will, was die Welt will, (oft selbst in der Kirche)? – Doch warum sollte uns die sündige Natur so wichtig sein? Das einzige, was die Sünde zuwege gebracht hat, ist der Tod und die Knechtschaft unter seine Herrschaft, die viel schlimmer als die 70 Jahre Knechtschaft in Babylonien ist. Damit sind wir zurück bei Israel.

Der Herr bemühte sich seit Moses Zeiten als lieber Bräutigam um seine schwierige Braut, sein über alles geliebtes Volk Israel. Resigniert fragte Gott: *„Wie lange weigert ihr euch, Meine Gebote und Weisungen zu halten?“* (Ex. 16, 28) *„Wie lange lästert Mich dieses Volk? Und wie lange wollen sie nicht an Mich glauben trotz all der Zeichen, die Ich unter ihnen getan habe?“* (Nu. 14, 11) Auch der Prophet Elia fragte in Gottes Auftrag 2 Jahrhunderte vor Jesaja: *„Wie lange*

hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der HErr GOtt; so wandelt Ihm nach. Ist's aber (der Götze) Baal, so wandelt ihm nach.“ (1. Kön. 18, 21) –

Und was war die Reaktion der Braut? Es heißt: „*Und das Volk antwortete Ihm nichts.*“ (1. Kön. 18, 21) Die Braut blieb ihrem Bräutigam die Antwort schuldig. Sie hatte andere Pläne und ging andere Wege. Darum kam, was nicht bleiben konnte. Auf GOttes liebes Bitten und Flehen folgte zunächst GOttes Warnen. Als auch dieses nicht half, verließ GOtt Seine Braut und überließ sie den Babyloniern, die Israel besetzten und die Führungsschicht für 70 Jahre nach Babylonien deportierten. Aus der einstigen Führungsschicht wurde eine Dienerschicht. Nun weinten und klagten sie. Wolfgang Dachstein, der Straßburger Münsterorganist wiedergab in der Reformationszeit sehr treffend das Klagen der Hebräer, denen in Babel die Lust am Singen und Musizieren vergangen war.

An Wasserflüssen Babylon,
da saßen wir mit Schmerzen;
Als wir gedachten an Zion,
da weinten wir von Herzen.
Wir hingen auf mit schwerem Mut,
die Harfen und was spielen tut
an Bäume und an Weiden.
Die wachsen hier in ihrem Land.
Da mussten wir viel Schmach und Schand
täglich von ihnen leiden.

Nun in den Notzeiten der Verbannung im fernen Babylonien besann sich die Braut Israel. Ihre schwere Schuld fiel ihr wie Schuppen von den Augen. Nun erinnerte sie sich ihres Bräutigams, bei dem sie sicher und behütet war. Sie erinnerte sich, Seiner Treue und Fürsorge. Sie erinnerte sich, wie ER Israel bereits einmal aus der Knechtschaft Ägyptens befreit und Noah vor der Sintflut bewahrt hat. Darum flehte Israel GOtt reumütig um Gnade und Hilfe an, sowie um das Recht der Rückkehr in den einstigen Bund und in die einstige Heimat. Israel tat Buße. Die Braut war endlich wieder auf dem rechten Weg, denn Buße ist Abkehr vom Bösen und Umkehr zu GOtt.

Aber war dieser Sinneswandel auch echt? Und hielt der auch stand? Oder wollte Israel nur zurück nach Hause und tat nur äußerlich Buße? GOtt setzte die Ernsthaftigkeit der Reue Israels auf den Prüfstand. ER ließ Israel warten. Die

deportierten Hebräer mussten in Geduld auf GOTTes Gebetserhörung warten, lange warten, warten, dass es wehtat. Warten, vor allem in der Not, kann eine Folter sein. Israel fing an zu zagen und zu flehen. Bekannte Fragen aus dem Psalter werden damals betend gestellt worden sein. „*Herr, wie lange willst DU so sehr zürnen und Deinen Eifer brennen lassen wie Feuer?*“ (Ps. 79, 5) „*Herr, GOTT Zebaoth, wie lange willst DU Dich so verbergen und Deinen Grimm wie Feuer brennen lassen?*“ (Ps. 89,47) „*Herr, wie lange soll ich schreien, und Du willst nicht hören?*“ (Hab. 1, 2) „Ach, wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir!“, so sangen wir im heutigen Gradualied. (ELKG 543, 1)

An dieses Warten knüpft unser Predigttext an, wo es heißt: „*Fürchte dich nicht, denn du sollst nicht zuschanden werden! (...) Denn der dich gemacht hat, ist dein Mann – HERR Zebaoth heißt Sein Name –, und dein Erlöser ist der HEilige Israels. (...) Denn der HERR dat dich zu sich gerufen wie ein verlassenes und von Herzen betrübtes Weib; und das Weib der Jugendzeit, wie könnte es verstoßen bleiben! Spricht dein GOTT. ICH habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will Ich dich sammeln. ICH habe Mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will Ich Mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.*“ (V. 4-8) – Wir sehen: Auch in der schweren Wartezeit stand GOTT fürsorgend zu Israel, denn bei GOTT ist immer vielmehr Gnade, als wir es uns vorstellen können. Zwar hat GOTT Sein Volk gezüchtigt, doch nur um es in Liebe wiederzugewinnen. Zwar hat GOTT Sein Volk einen kleinen Augenblick verlassen, doch nur um es in großer Barmherzigkeit wieder in Seine erbarmenden Arme zu schließen. Zwar hat GOTT im Augenblick Seines heiligen Zorns Sein Angesicht vor Seinem Volk ein wenig verborgen, doch nur um sich seiner gnädig zu erbarmen. Denn „*wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade noch viel mächtiger geworden.*“ (Röm. 5, 20) GOTTes Liebe ist zu groß, als dass ER nicht vergeben könnte. GOTTes Barmherzigkeit ist zu unendlich, als dass ER nicht wieder helfen und heilen wollte. GOTTes Treue ist zu wahrhaftig, als daß ER nicht wieder das Verstoßene annehmen wollte! Israels langes Flehen und Beten wurde zu GOTTes Zeit in Gnaden erhört. Wohl schienen den verschleppten Israeliten die 70 Jahre wie eine halbe Ewigkeit, aber rückblickend erkennt das freie Israel den großen Segen, der in dieser Zeit gelegen hat: Dank dieser Zeit der Prüfung wurde Israels Glaube geläutert und ist es in Buße zurück zum himmlischen VATER und Bräutigam gekehrt, der Sein geläutertes Volk wieder heimholt und es reichlich gesegnet hat. In Jerusalem

wurde der Tempel in neuer Pracht wiederaufgebaut. Und obendrein hatte GOTT Wort gehalten und aus Israel den Weltheiland hervorkommen zu lassen.

Liebe Gemeinde, wir leben in der Zeit der Erfüllung der messianischen Weissagungen. Der Weltheiland ist längst gekommen. Als das Lamm GOTTes, das der Welt Sünden trägt, hat ER für uns alle sühnend gelitten und ist für unsere Schuld stellvertretend gestorben. ER hat mit Leib und Leben das Lösegeld für unsere Erlösung bezahlt. *„Die Strafe liegt auf IHM, auf dass wir Frieden hätten und durch Seine Wunden sind wir geheilt.“* (Vgl. Jes. 53, 5) Eine babylonische Gefangenschaft ist uns trotz aller Unvollkommenheit erspart geblieben. Und doch kennen auch wir Tage oder gar Zeitspannen, wo wir das frustrierte Gefühl empfinden, GOTT habe uns vergessen oder gar verlassen, GOTT habe uns uns selbst überlassen oder auf der Straße des Lebens zurückgelassen. –

Solche Gefühle sind mit das Unangenehmste, was ein Christ empfinden kann, und was auch die Kirche in schwersten Notzeiten empfinden kann. Was hat die Kirche in ihrer langen Geschichte nicht schon alles leiden und erleiden müssen! Gerade in den ersten Jahrhunderten wurde sie unterdrückt, verfolgt, in die Katakomben verjagt. Damals sollte sie ausgelöscht werden. So manch ein Christ wird damals, etwa unter Kaiser Diokletian, gefragt haben: Wie lange noch? Sie mussten warten. Erst im Jahre 313 wurde der christliche Glaube unter Kaiser Konstantin staatlich erlaubt. – Und heutzutage fragen viele in dieser Zeit der westlichen Entchristlichung und der täglichen Propaganda zuungunsten des Wortes GOTTes: Wie lange noch? Wie lange noch, HErr, siehst DU zu, wie Gläubige verunsichert und Völker verblendet und verführt werden? HErr, führe zurück, was Dich verleugnet und was vergängliche Weltanschauungen Deinem ewigen Wort vorzieht. – Aber nicht nur auf kirchlicher, sondern auch auf persönlicher Ebene erleben wir Christen Prüfungen. Warum werden fromme christliche Familien von tragischen, tödlichen Unfällen oder gar von Mord und Totschlag heimgesucht? Warum gibt es in christlichen Familien zuweilen schwer erträgliche Schicksalsschläge? Warum müssen selbst Christen an seelischem Leiden kaputtgehen? - Das sind Fragen, die man sich so oder ähnlich auch in biblischen Zeiten schon gestellt hat. Warum musste der fromme Hiob eine solch unsägliche Familientragödie erleben? Warum musste der treue Diener Paulus, der ohnehin bereits Schiffsunglücke und Steinigungen erlebt hat, den Pfahl im Fleisch eines längeren Leidens ertragen (2. Kor. 12, 7), das er wörtlich *„meine*

leibliche Schwäche“ nennt? (Gal. 4, 14) - Warum? HErr, wie lange siehst DU zu, wie Christen in ihrem persönlichen Leben schweren Schicksalsschlägen ausgesetzt sind? Mit den Psalmisten mag so manch einer fragen: „*HErr, warum stehst Du so ferne, verbirgst Dich zur Zeit der Not?*“ (Ps. 10, 1) „*Wach auf, HErr! Warum schläfst DU? Werde wach und verstoß uns nicht für immer! Warum verbirgst DU Dein Antlitz, vergisses unser Elend und unsre Drangsal? Denn unsre Seele ist gebeugt zum Staube, unser Leib liegt am Boden. Mache Dich auf, hilf uns und erlöse uns um Deiner Güte willen!*“ (Ps. 44, 24-27)

Wie lange? GOtt lässt uns warten. GOtt prüft die Ernsthaftigkeit unserer Gebete. ER prüft, ob wir beim Beten in der gläubigen Gottesehrfurcht beten. ER forscht unsere Herzen, um festzustellen, ob wir nur beten, weil wir uns die auferlegte Prüfung ersparen wollen und besser als andere behandelt werden wollen. ER will prüfen, wie wir uns im Glauben verhalten. Wenn wir als Glaubensprüfung eine schwere Last zu tragen haben, erwarten wir dann, dass GOtt, der bereits unsere schwere Schuldenlast nach Golgatha getragen hat, uns nun zusätzlich auch noch die gesegneten Prüfungslasten abnehme und uns ein sorgen- und kummerloses Leben auf Erden schenke, als wären wir schon in der himmlischen Herrlichkeit? Paulus musste sich damals sagen lassen: „*Lass dir an Meiner Gnade genügen; denn Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.*“ (2. Kor. 12, 9) –

Liebe Gemeinde! Wir müssen schon nach dem Beispiel unsers HErrn und der Jünger unser Päckchen tragen, aber unser HErr gibt uns durch Sein göttliches Wort die Kraft zum geduldigen Tragen. GOtt prüft nicht nur, ER hilft auch. Und unsere Gebete gehen nicht verloren, denn CHristus spricht: „*Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteil werden.*“ (Mk. 11, 24) Es hat noch kein Gotteskind vergeblich gebetet. Es hat noch keiner ein Gebet gesprochen, das nicht von dem HErrn erhört worden wäre.

Auch du, lieber Mitchrist, sollst die Gewißheit haben, dass GOtt alle deine Glaubensgebete erhört. Deine Gebete, die du zu Hause oder in der Kirche, im stillen Kämmerlein oder in langen schlaflosen Nächten sprichst, sind alle in der Herrlichkeit vor GOttes Thron angekommen. Der HEilige GEist hat sogar mit dir zusammen gebetet und deine Gebete mit unaussprechlichen Seufzern vervollständigt. An die betende Gemeinde zu Rom schreibt der Beter Paulus: „*Desgleichen hilft auch der GEist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht,*

was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der GEist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.., (Röm. 8, 26) ER betet mit uns. Wie sollte ER dann Seine eigenen Gebete nicht mit den unsrigen erhören? Gewiß erhört ER unserer Gebete zu Seiner Zeit, aber GOTTes Zeit ist die beste Zeit. – Somit dürfen und sollen wir wissen: Wohl prüft uns GOTT in unserm Gebetsleben, aber GOTTes Prüfungen haben immer die segensvolle Glaubensstärkung zum Zweck und Ziel. Und wohl bringt uns der uns erhörende GOTT nicht den Himmel auf Erden, aber ER bringt uns von der Erde in den Himmel. Auf dem Weg dahin haben wir GOTTes verheißendes Wort: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.“ Amen

Pfr. Marc Haessig